

Welden [Armand Vanwelde]

Autor(en): **Lindau, Joh. Karl**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Jahrbuch / Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung =
Annuaire / Société suisse d'études généalogiques**

Band (Jahr): - **(1981)**

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

jüngster Zeit in der Erforschung ihrer Ahnen wieder mit der französischen Stammlinie zusammengefunden hat!

Der dritte Teil (S. 143-200) unter dem Titel "Eléments d'une géographie patronymique régionale" ist eine eigentliche Regestensammlung aller Akten aus den Jahren 1114-1796, nach Ortschaften alphabetisch und chronologisch geordnet, die, wenn auch noch unvollständig, der weiteren Forschung dienen soll.

Im Anhang folgen schliesslich Angaben über die Quellen (u.a. eine Liste aller Notariatsakten in Saint-Chinian und Saint-Pons von 1462-1759), eine Bibliographie, ein Orts- und ein Personenregister und eine Liste der 854 im Jahre 1951 in Südwestfrankreich lebenden Namensträger Sicard. Eine Reihe von schönen Illustrationen und eine sehr genaue topographische Karte des Landes rings um Saint-Pons bereichern das treffliche Werk.

Joh. Karl Lindau

Armand Vanwelde, Welden, 39 p. (ronéotypées), Bruxelles 1980.

Der Autor berichtet im wesentlichen von den Freiherren von Welden, laut Zedlers "Universal-Lexikon" von 1747 "einer der ältesten und berühmtesten adelichen und feiherrlichen Familien in Schwaben", und was er berichtet, scheint vor allem, trotz der summarischen Aufzählung verschiedener Archive, auf diesem Zedler, auf Kneschkes Adelslexikon von 1870 u.ä., auf der mehrfach zitierten "Heimatsforschung" von Welden, einem kleinen Ort nordwestlich von Augsburg, zu beruhen. "Il n'est pas exclu que tous ceux qui portent Welden dans leur nom seraient originaires de cette localité", steht zu lesen, und der Autor verweist auf Familien- und Ortsnamen dieser oder ähnlicher Form in Flandern und Brabant (woher seine eigene Familie stammt), in Mülhausen, im Schwarzwald und im Saargebiet, in Dänemark und Norwegen und den U.S.A. Den Beweis irgendeines Zusammenhangs bleibt er uns allerdings schuldig.

Ein Abschnitt der Arbeit trägt den Titel "Au coeur du Moyen Age: le temps des fables et des légendes". Der Rezensent ist versucht zu sagen, dass, abgesehen von einer Kompilation aller erreichbaren, aber oft unzusammenhängenden Daten über das genannte schwäbische Freiherrengeschlecht und abgesehen von des Autors eigener knapper Stammlinie (S. 26/27), gar manches auf den übrigen Seiten durchaus noch in ebendies Reich der Fabeln und Legenden gehört. Die Familiennamen, die wir heute kennen, hätten sich zwischen 1130 und 1150 herausgebildet (S. 2) ? Alle von Welden (im Mittelalter) hätten in Dillingen studiert (S. 3), dessen Universität doch erst 1551 gegründet wurde ? Erzherzog Leopold III. (1386 bekanntlich bei Sempach gefallen) habe 1402 einem Utzen von Welden, Stadt-

vogt von Augsburg, das Marktrecht und die hohe und niedere Gerichtsbarkeit verliehen (S. 5) ? Die Freiherren von Welden hätten einen sehr grossen Einfluss auf Kaiserin Maria Theresia ausgeübt (S. 9) ? Weder Carl Jacob Burckhardt noch Wandruszka und Stadtmüller wissen davon zu berichten. Dass beide Namensformen "van Welden" und "van Welde" zusammengehören, lasse sich durch die Erwähnung eines gewissen Heinrich Welde 1324 im Klosterarchiv der Augustiner zu Basel belegen (S. 13) ?? "Welden, Weelde et Weldon ont-ils tous la même origine commune ? C'est possible" (S. 12). Dem Rezensenten erscheint dies höchst unwahrscheinlich.

Zwei Seiten Literaturangaben, eine Liste von (offenbar meist schriftlich konsultierten) Archiven, eine Reihe von (z.T. unleserlichen) Reproduktionen aus den verschiedensten Akten vermögen den Rezensenten nicht versöhnlicher zu stimmen: Die Broschüre wirkt im ganzen wie ein bizarres Gemisch von allen möglichen (z.T. wohl durchaus richtigen) Daten und vielen unbewiesenen, ja unwahrscheinlich klingenden Hypothesen und vermag deshalb nicht zu befriedigen.

Joh. Karl Lindau